

Hunde im Auto

Mit dem Vierbeiner sicher unterwegs



Sicherheit für Mensch und Tier

Bei autofahrenden Hundehaltern läuft es oft so: Autotür auf, Hund rein, Autotür zu, los gehts. Und dann an den etwas weiter entfernten See, zu den Eltern aufs Land oder auch gleich in den Urlaub. Den Hund sichern? Ach, wird schon nichts passieren.

Herrchen und Frauchen sollten sich vor der Fahrt ausgiebig über Sicherheitsmaßnahmen und Verhaltensregeln informieren. Damit können sie viele gefährliche Situationen bei der Autofahrt mit dem Hund von vornherein ausschließen. Welche Sicherungssysteme gibt es? Was gibt es bei der Reise ins Ausland zu beachten? Wie gewöhnt man den Vierbeiner ans Autofahren? [MOTOR-TALK](#) hat die wichtigsten Punkte für Euch zusammengestellt.



Ein Hund ist Ladung

Es gibt kein Gesetz, das sich konkret mit der Sicherung von Hunden im Auto auseinandersetzt. Deshalb müssen Hunde nach dem § 23 der StVO ganz nüchtern wie Ladung behandelt werden:

„(1) Wer ein Fahrzeug führt, ist dafür verantwortlich, dass seine Sicht und das Gehör nicht durch die Besetzung, Tiere, die Ladung, Geräte oder den Zustand des Fahrzeugs beeinträchtigt werden. Wer ein Fahrzeug führt, hat zudem dafür zu sorgen, dass das Fahrzeug, der Zug, das Gespann sowie die Ladung und die Besetzung vorschriftsmäßig sind und dass die Verkehrssicherheit des Fahrzeugs durch die Ladung oder die Besetzung nicht leidet. [...]“

Das hat einen guten Grund: Je höher die Geschwindigkeit und das Gewicht des Hundes, desto höher ist das Verletzungsrisiko für Mensch und Tier bei einem Unfall. Deshalb muss der Hund unbedingt so gesichert werden, dass er:

- den Fahrer nicht ablenkt,
- im Falle eines Unfalls keine Gefahr für Insassen darstellt,
- Helfer/Rettungspersonal nach einem Unfall nicht behindert,
- einen Zusammenstoß möglichst überlebt.

Ein Verstoß gegen § 23 der StVO kann zu einem Bußgeld und Punkten führen. Ist das Tier nicht ausreichend gesichert, werden 35 Euro Strafe fällig. Bei Gefährdung oder Sachbeschädigung drohen höhere Bußgelder und ein Punkt in Flensburg. Im Falle eines Unfalls kann die Versicherung wegen grober Fahrlässigkeit des Fahrers einen Schadensersatz verweigern.

Bitte nicht auf dem Schoß

Wo soll der Hund sitzen? Auf der Rückbank, im Kofferraum oder sogar auf dem Beifahrersitz? Fakt ist: Für einen Hund ist es nirgendwo im Auto 100-prozentig sicher. Über einige Dinge sind sich aber sowohl Hundebesitzer als auch Fahrzeugexperten einig:

- Der **Beifahrersitz** oder der Platz auf dem Schoß des Fahrers ist für Hunde tabu. Zu hoch ist die Gefahr, dass sich der Fahrer vom Vierbeiner ablenken lässt. Im Falle eines Unfalls könnte das Tier außerdem gegen oder sogar durch die Windschutzscheibe geschleudert werden, selbst wenn es mit einem Hundegurt oder einer Transportbox gesichert wurde.
- **Auf der Rückbank**, mit einem speziellen Gurt gesichert, kann sich ein Hund entspannt hinlegen. Allerdings versagen die meisten Hundegurte schon bei einer Aufprallgeschwindigkeit von 50 km/h, sodass der Hund gegen die vorderen Sitze schleudern und die Personen dort verletzen kann.
- Der **Fußraum zwischen Rückbank und Vordersitz** eignet sich gut für die Platzierung einer kleinen bis mittelgroßen Hundebox. Dort steht sie sehr stabil. Außerdem haben Crashtests gezeigt, dass Tiere an dieser Stelle am besten vor Verletzungen geschützt werden.
- Eine gern genutzte Option ist **der Kofferraum**. Dort kann eine Box quer hingestellt und befestigt werden. Viele Tierfreunde vertrauen auf einen fest im Kofferraum installierten Käfig oder ein Gitter hinter der Rückbank, das den Hund davon abhält, in den Fahrerraum zu springen. Im Kofferraum befindet sich der Hund jedoch auch in der hinteren Knautschzone, sodass ein Heckaufprall für ihn lebensgefährlich sein kann.

Sicherungssysteme für den Hund im Auto

Ungesicherte Hunde werden bei einer Vollbremsung zum Geschoss. Bei 50 km/h hat ein 20 Kilogramm schwerer Hund, wie zum Beispiel ein großer Pudel, eine Aufprallwucht von bis zu einer halben Tonne. Deshalb gibt es spezielle Sicherungssysteme, die einen Hund im Falle eines Unfalls schützen sollen - und dabei mehr oder weniger verlässlich sind.

Der Hundegurt

Hunde-Sicherheitsgurte bestehen aus einem stabilen Band, ähnlich unserem Sicherheitsgurt. An einem Ende lässt sich der Gurt mit einem Karabinerhaken am Hundeschirr befestigen, am anderen Ende passt er mithilfe eines Adapters in fast jedes Gurtschloss. Der Hundegurt ist längenverstellbar, sodass der Hund genug Spielraum zum Hinlegen hat.

Achtung: Den Hunde-Sicherheitsgurt niemals am Halsband festmachen! Der Hund kann sich damit erwürgen.

Worauf sollte man vor dem Kauf achten? Nicht alle Gurte passen in alle Gurtschlösser oder sie lassen sich im ungünstigsten Fall nach dem Einrasten nicht mehr lösen. Vor dem Kauf also unbedingt recherchieren, ob der gewünschte Hundegurt mit dem eigenen Auto kompatibel ist!

Einen Hundegurt gibt es schon für unter 10 Euro. Bei der Qualität muss man dann jedoch Abstriche machen: Billig-Gurte sind für das Ruhighalten des Tieres auf dem Rücksitz zwar geeignet, halten aber keine Unfallsituation aus, weil zum Beispiel die Karabiner brechen oder der Gurt reißt.



Wesentlich teurer, aber auch strapazierfähiger sind Hundegurte von Autoherstellern oder Firmen, die sich auf Tiersicherungssysteme spezialisiert haben. Sie bieten Hundeschutzgurte mit Geschirr in verschiedenen Größen für 100 bis 120 Euro an. Diese sind eher für mittelgroße bis große Hunde geeignet, die zwischen 15 und 50 Kilo wiegen. Der Spielraum der Leine sollte so gewählt werden, dass das Tier sich zwar hinlegen, aber nicht gegen einen der Vordersitze prallen kann.

Hans-Ulrich Sander, TÜV Rheinland

Worauf sollte man beim Kauf eines Hundegurtes achten?

„Bei einem solchen Gurt wird das Geschirr des Hundes in den Gurt eingehängt. Dies ist für das Tier nicht besonders angenehm. Zu wenig Spielraum ist unbequem, zu viel Freiraum kann sehr gefährlich sein. Zudem kann der Gurt für den Hund im Falle einer Kollision lebensgefährlich werden:



Dabei wirken die Kräfte punktuell auf den Korpus, sodass daraus innere Verletzungen resultieren können. Bei einer Geschwindigkeit von 50 km/h kann das bis zu 50-Fache des Körpergewichts auf dem Gurt lasten.

Da das Tier an nur einem Punkt gehalten wird, kommt es zum Herumschleudern des Körpers innerhalb des Fahrzeuges. Auf Grund der hohen auftretenden Kräfte können dabei sowohl das Tier als auch andere Mitfahrer verletzt werden.

Außerdem sind die Kraftübertragungsflächen des Hundegeschirrs recht klein, sodass auch hier hohe Kraftübertragungen zu inneren Verletzungen führen können.

Man sollte beim Kauf eines Hundegurtes auf die passende Größe und auf TÜV-Prüfzeichen wie z. B. das GS-Zeichen achten. Die Transportbox ist allerdings für alle im Fahrzeug Mitfahrenden die deutlich sichere und angenehmere Transportart.“

Die Transportbox

Hundetransportboxen aus Kunststoff sind vor allem für kleine Hunde geeignet. Sie finden nicht nur im Auto Verwendung: Als „Hundehöhle“ geben sie einen guten Schlafplatz ab und können auch für die Reise im Flugzeug benutzt werden. Für Letzteres müssen sie allerdings von der jeweiligen Airline anerkannt worden sein – hier helfen die IATA-Bestimmungen weiter. In ihnen ist festgelegt, wie und womit Hunde im Flugzeug transportiert werden dürfen.

Selbst angegurtet ist eine Transportbox aus Kunststoff auf der Rückbank oder dem Beifahrersitz nicht sicher. Bei einem harten Aufprall kann das Plastik am Gurt zersplittern. Am besten platziert man die Hundebox im Fußraum zwischen Vordersitz und Rückbank. Im Kofferraum sollte sie mit der langen Seite an der Rückbank stehen und eventuell mit Gurten oder Klettverschlüssen am Boden gesichert werden.

Es gibt auch **faltbare Transportboxen aus Nylon**. Diese sind zwar praktisch für unterwegs, der Sicherheitsfaktor ist allerdings relativ gering.

Die **Hundetransportbox aus Aluminium** hat sich wegen des widerstandsfähigen Materials als besonders verkehrssicher herausgestellt. Als Einzel- oder Doppelbox wird sie in den Kofferraum gestellt. Im Falle eines Autounfalls ist der Hund dort vor dem Herumschleudern im Fahrzeuginneren geschützt.

Nach einem Unfall befinden sich Hunde in einer Stresssituation, in der sie zu einer Gefahr für Menschen und sich selbst werden können. In einer Hundetransportbox aus Alu sind sie sicher, weil diese nicht so schnell zerbricht wie eine Box aus Kunststoff.

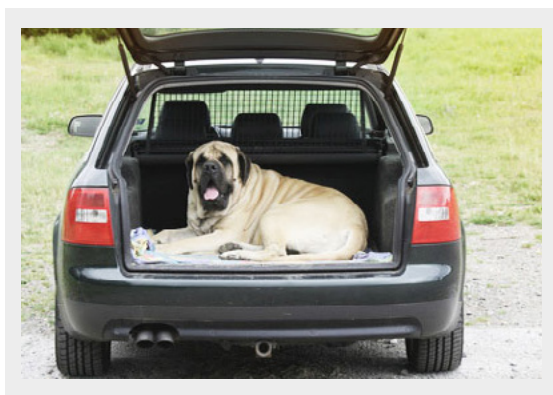
Bei Aluminium-Transportboxen sollte darauf geachtet werden, dass sie einfach zu reinigen sind, eine gute Belüftung haben und nichts klappert. Es gibt eine Vielzahl an Transportboxen in verschiedenen Formen und Größen zwischen 150 und 450 Euro. Wer individuelle Extrawünsche oder einen ungewöhnlichen Kofferraum hat, lässt sich eine Sonderanfertigung herstellen, was bis zu 800 Euro kosten kann.



Das Trenngitter

Ein Trenngitter teilt den Kofferraum vom Passagier-raum ab, indem es dauerhaft zwischen Rückbank und Autodecke installiert wird. So können es sich größere Hunde hinten gemütlich machen, ohne den Fahrer zu behindern oder zu gefährden.

Der Kofferraum kann dadurch auch für andere Dinge genutzt werden, wenn keine große Hundebox den Platz versperrt. Es besteht das Risiko, dass der Hund bei einem scharfen Bremsmanöver oder einem Auffahrunfall hart gegen das Gitter prallt. Trotzdem ist es gerade für sehr große Hunde, denen Transportboxen zu eng sind, eine gute Alternative. Viele Autohersteller bieten passgenaue Trenngitter als Zubehör für ihre jeweiligen Modelle an. Hier muss man mit Preisen ab 200 Euro rechnen.



Schondecken

Hundeschondecken haben keinen sichernden Effekt während der Reise, schützen aber den Autoinnenraum vor Tierhaaren und Schmutz. Man kann sie zwischen Vorder- und Rücksitzen befestigen, sodass der Hund in einer weichen Kuhle liegt.

Wichtig hierbei: Die Schutzdecke sollte Aussparungen für die Gurtschlösser haben, damit man das Tier zumindest mit einem Hundegurt sichern kann. Hundedecken gibt es auch für den Kofferraum, der dann aber mit einem Trenngitter vom Innenraum abgegrenzt sein sollte.

Hund ans Auto gewöhnen

Die Landschaft saust vorbei, es ist eng, laut und riecht komisch: Das Auto ist ein sehr ungewöhnlicher Ort. Ein Hund sollte möglichst schon im Welpenalter ans Autofahren gewöhnt werden. Dann nimmt er neue Erfahrungen problemlos auf und verarbeitet sie leicht.

Die erste Autofahrt des jungen Hundes sollte mit positiven Reizen verbunden werden. Es hilft, ihn zunächst in Ruhe schnuppern und die neue Umgebung erkunden zu lassen. Mit Lob und Leckerli nicht geizen. Die ersten Touren führen am besten irgendwohin, wo man mit dem Hund einen schönen langen Spaziergang machen kann - und nicht zum Tierarzt. So wird der Vierbeiner bald mit Begeisterung ins Auto springen.



Für ein älteres Tier ist der Sprung ins Auto allerdings irgendwann nicht mehr so leicht. Deshalb werden von verschiedenen Herstellern Hunde-Einstiegshilfen für das Auto angeboten, die es in Form von Rampen oder Leitern gibt. Am besten sollten sie möglichst handlich sowie ein- und ausziehbar sein.

Auch wenn der Hund die Autofahrt richtig genießen soll: Eine ordentliche Sicherung ist wichtig. Das Tier sollte auf keinen Fall überall im Auto herumklettern können. Außerdem haben Hunde, die ihren Kopf in den Fahrtwind strecken dürfen, danach oft mit einer Bindehautentzündung zu kämpfen. Der beste Platz für den Vierbeiner ist also die Transportbox oder der Kofferraum mit Trenngitter.

Tierärztin Astrid Behr, Bundesverband praktizierender Tierärzte

Wie verhält sich ein ängstlicher Hund im Auto?

„Einen Hund, der Angst vorm Autofahren hat, erkennt man schon daran, dass er nicht in das Fahrzeug einsteigen möchte. Weitere Symptome im Auto sind Zittern, Jaulen oder Hecheln. Manche Hunde reagieren auf den Stress mit Erbrechen.“



Warum wird manchen Hunden im Auto schlecht?

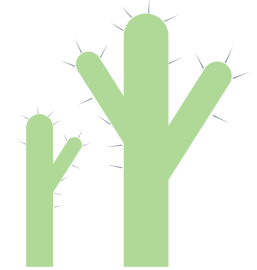
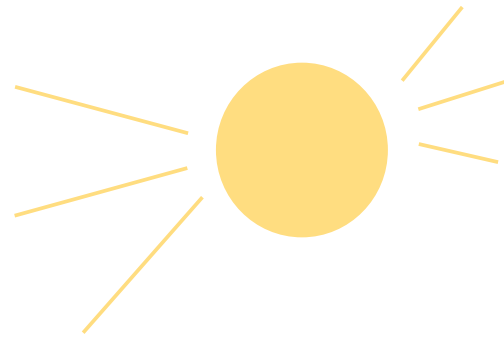
„Reiseübelkeit bei Hunden ist meist stress- bzw. angstbedingt. In einigen seltenen Fällen kommt sie auch wegen der Störung des Gleichgewichtssinnes vor, ähnlich wie bei Menschen im Bus.“

Gibt es Medikamente gegen Übelkeit während einer Reise?

„Ja. Medikamente gegen Reiseübelkeit können vom Tierarzt verschrieben werden, wenn beim Hund solcherlei Probleme bereits bekannt sind und eine längere Autofahrt bevorsteht.“

Manche Hunde sind auf einer Autofahrt sehr nervös. Sind Beruhigungsmittel empfehlenswert?

„Das muss man individuell mit dem Tierarzt besprechen. Es gibt extra zugelassene Beruhigungsmittel für Tiere. Auf keinen Fall sollten Halter in die eigene Hausapotheke greifen und dem Hund Beruhigungsmittel geben, die für Menschen vorgesehen sind. Diese sind für Hunde nicht verträglich.“



Hitzestau: Im Sommer wird das Auto zur tödlichen Falle

Jedes Jahr wird bei steigenden Temperaturen aufs Neue gewarnt: Bei großer Hitze sollten Hunde nicht im Auto gelassen werden. Schon bei 20 Grad Celsius kann sich die Wärme im Fahrzeug unangenehm stauen - an besonders heißen Tagen heizt sich das Wageninnere auf bis zu 70 Grad Celsius auf. Das ist für Hunde unerträglich, weil sie keine Schweißdrüsen besitzen. Die Wärmeregulierung durch Hecheln reicht bei so hohen Temperaturen nicht aus. Insbesondere, wenn es kein Wasser zum Nachtrinken gibt, drohen Organschäden oder Herzstillstand.

Übrigens kommt es nicht auf die Farbe des Autos an: Weiße Autos heizen sich genauso stark auf wie schwarze. Die Windschutzscheibe bietet eine große Fläche für die Sonne, die eintretende Hitze wird in den Leder- und Kunststoffelementen gespeichert. So wird das Auto zum Treibhaus. Auch das Parken im Schatten oder ein leicht geöffnetes Fenster reichen nicht aus, um ein Tier vor großer Hitze zu schützen.

Deshalb sollte man einen Hund im Sommer nicht im Auto zurücklassen - nicht einmal kurz. Wer seinen Hund bei für längere Zeit im Auto lässt, verstößt gegen das Gesetz. Dann droht mindestens ein Bußgeld wegen Nichtbeachtung der Tierschutz-Hundeverordnung.



Mike Ruckelshaus, TASSO e. V.

Wie sieht ein überhitzter Hund aus?

„Hunde regulieren den Wärmeaustausch über Hecheln. Die dadurch entstehende Wasserverdunstung muss das Tier durch Trinken ausgleichen. Hat es dazu keine Möglichkeit, kommt es zur Hyperthermie, d.h. die Körpertemperatur steigt an.“

Erste Anzeichen eines Hitzschlages sind:

Unruhe, eine weit herausgestreckte Zunge bei gestrecktem Hals, Taumeln, Erschöpfung. Ab 40 Grad Celsius Körpertemperatur treten Kreislaufbeschwerden auf. Lebenswichtige Organe werden weniger mit Blut versorgt, was zum Schock führen kann. Steigt die Körpertemperatur auf 43 Grad Celsius an, gerinnt das körpereigene Eiweiß, was Bewusstlosigkeit zur Folge haben kann.“

Was sollte man bei Überhitzung des Hundes tun?

„Ein Hitzschlag ist ein medizinischer Notfall! Das Tier muss deshalb so schnell wie möglich in tierärztliche Behandlung, den Hund am besten vorher dort als Notfall ankündigen. Bringen Sie das Tier umgehend an einen schattigen Platz und kühlen Sie es langsam mit nasskalten Tüchern für mindestens 30 Minuten ab (beginnend an den Pfoten über die Beine, das Hinterteil, über den Rücken zum Nacken). Eine langsame Abkühlung ist hierbei wichtig. Ist der Hund bei Bewusstsein – und nur dann – schluckweise Wasser anbieten. Bei Bewusstlosigkeit den Hund in die stabile Seitenlage bringen, wobei die Zunge heraushängen muss.“

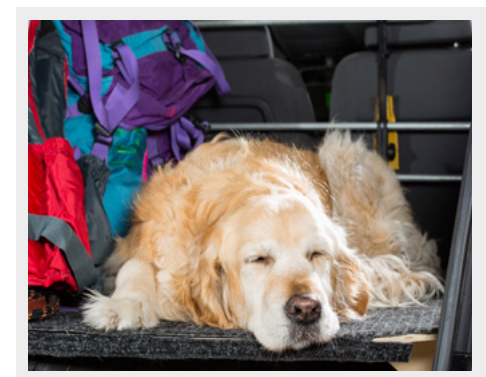
Der Transport zum Tierarzt sollte in einem gekühlten Auto erfolgen. Eine weitere Hitzebelastung muss unbedingt vermieden werden! Die Behandlung beim Arzt besteht aus kühlen Infusionen, Medikamenten und eventuell auch Sauerstoffzufuhr. Selbst, wenn die Behandlung erst mal erfolgreich erscheint, drohen als Spätschäden Nierenversagen und Gerinnungsstörungen mit Todesfolge. Beobachten Sie einen Hund in einer Notsituation im Auto, zögern Sie nicht, die Polizei zu rufen!“



Mit dem Hund ins Ausland

Wer seinen Hund mit in den Urlaub nehmen möchte, muss vieles während der Reise beachten. Zunächst sollte geklärt werden, ob der Hund im Hotel oder auf dem Campingplatz erlaubt ist. Eine lange Reise bedeutet Stress, auch wenn das Tier ans Autofahren gewöhnt ist. Deshalb sollte auf genügend Auslauf während regelmäßiger Pausen geachtet werden. Hier den Hund besser an die Leine nehmen, denn in unbekannten Situationen hört auch der gehorsamste Hund nicht immer aufs Wort. Vor Fahrtantritt sollte der Hund gechipt und in einer Datenbank registriert werden.

Die drei größten Datenbanken sind die von Tasso e. V., IFTA und das Deutsche Haustierregister des Deutschen Tierschutzbundes. Falls der Hund wegläuft, kann er anschließend eindeutig seinem Besitzer zugeordnet werden. Des Weiteren vertragen nicht alle Hunderassen übermäßige Hitze, weshalb man mit dem Husky vielleicht nicht im Hochsommer nach Spanien fahren sollte.



**Marius Tünte, Deutscher
Tierschutzbund e.V.**

**Wie kann man Hunde auf eine
lange Reise im Auto vorbereiten?**

„Am Reisetag selbst darf man vor dem Start frisches Wasser anbieten. Hunde, die während der Autofahrt unter Unwohlsein leiden, keinesfalls direkt vor Reiseantritt füttern.“



Eine lange Autofahrt sollte beim Fehlen einer Klimaanlage an heißen Tagen in die frühen Morgen oder späten Abendstunden verlegt werden.

In jedem Fall sind regelmäßige Pausen wichtig – etwa alle zwei Stunden. Hunde vertragen keine Zugluft. Falls der Hund am Fenster sitzt, sollte es während der Fahrt geschlossen sein, da durch Fahrtwind leicht eine Bindehautentzündung entstehen kann.“

Der EU-Heimtierausweis

Der blaue Heimtierausweis muss vom Tierarzt ausgestellt werden, wenn man vorhat, in ein anderes EU-Land zu reisen. Er kostet ab 13 Euro. Darin werden die Daten des Besitzers, des Tieres sowie die Mikrochipnummer und alle Impfungen vermerkt. Am besten kümmert man sich mindestens drei Monate vor der geplanten Reise darum, Impfungen aufzufrischen – die Tollwutimpfung ist Pflicht. Manche Länder setzen für die Einreise einen Schutz gegen Bandwürmer voraus. Hier immer die Einreisebedingungen des Reiselandes checken.

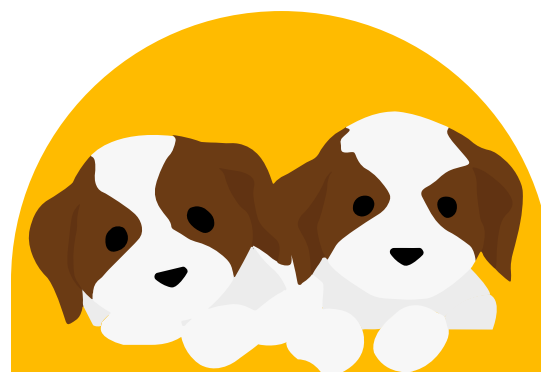
Rasselisten

In manchen Ländern dürfen gewisse Hunderassen nicht oder nur mit Genehmigung eingeführt werden. Dies gilt vor allem für sogenannte Kampfhunde oder allgemein als gefährlich eingestufte Hunde. Die Staaten haben „Rasselisten“ erstellt, auf denen man nachsehen kann, ob man den eigenen Hund in das jeweilige Land mitnehmen darf.

Ein gutes Beispiel ist Dänemark: Dort ist die Haltung, Zucht und Einfuhr von u. a. Amerikanischen Bulldoggen, Pit Bulls oder Owtscharkas verboten. Auch die Anzahl der einreisenden Hunde kann begrenzt sein oder es gibt ein Mindesteinreisearchter für Hundewelpen. In einigen Ländern herrscht zudem eine Leinen- bzw. Maulkorbpflicht. Ein vorheriger Blick ins Internet lohnt sich, um Bußgeldern zu entgehen.

Woran Ihr vor der Reise in den Urlaub denken müsst:

- ✓ Rasselisten und Einreisebedingungen checken
- ✓ Hund mit Mikrochip kennzeichnen lassen
- ✓ Mikrochipnummer des Tieres in einer oder mehreren Datenbanken registrieren lassen
- ✓ Sind Tollwut- und sonstige Impfungen erforderlich?
- ✓ Ist der Heimtierimpfpass auf dem aktuellsten Stand?
- ✓ Mittel gegen Zecken und Flöhe sowie – wenn mit dem Tierarzt abgesprochen – Medikamente gegen Reiseübelkeit einpacken
- ✓ Prüfen, ob im Reiseland oder Durchreiseland eine Maulkorbpflicht besteht
- ✓ Haftpflichtunterlagen einpacken



Mit diesen Sicherheitshinweisen sollte die Reise in den Urlaub mit Hund entspannt gelingen. MOTOR-TALK wünscht Euch und Eurem Vierbeiner eine gute Fahrt!

